

Immanenz und Transzendenz

Das Transzendieren dieser Welt geschieht nur in dieser Welt.

von Johannes Vagt

Kleine theologische Reflexionen 6

18.06.2020

Der Inhalt der Religionen und der Theologie wird häufig mit dem Begriff Transzendenz bezeichnet. Transzendenz steht dabei in einem komplementären Gegensatz zur Immanenz. Manchmal werden Immanenz und Transzendenz auch als so etwas wie zwei verschiedene Bereiche des Seins aufgefasst, die Immanenz als eine Art von Diesseits, die Transzendenz als Jenseits. Doch ein solches Verständnis widerspricht der theologischen Bedeutung des Begriffs Transzendenz. Transzendenz ist kein Jenseits, die Transzendenz, das Transzendieren geschieht im Jenseits. Dies soll im Folgenden ausgehend von der sprachlichen Gestalt des Wortes Transzendenz kurz erörtert werden.

Der Begriff „Transzendenz“ kommt von dem lateinischen Wort transcendentia, das sich von transcendens, dem Partizip Präsens Aktiv des Verbs transcendere, ableitet. Das Partizip Präsens Aktiv bezeichnet dabei die Gleichzeitigkeit eines Vorgangs. Transcendere bedeutet „überschreiten“, „darüber hinausgehen“. „Immanenz“ leitet sich in entsprechender Weise von dem Partizip Präsens Aktiv des Verbs immanere „darin bleiben“ ab.

Transzendieren (transcendere) ist also erstens ein Verb, es bezeichnet also eine Handlung, einen Vorgang oder einen Prozess. Transzendenz ist folglich keine Sache, kein Ding, nichts Seiendes und auch kein Bereich des Seienden, sondern ein Geschehen. Damit ergibt sich, dass wir die Transzendenz grundsätzlich nicht als ein Objekt, einen Gegenstand betrachten dürfen, sondern als ein Ereignis, ein Geschehen, einen Prozess oder eine Handlung. Das, was in der Transzendenz geschieht, ist ein Überschreiten. Im Gegensatz dazu bezeichnet Immanenz ein Verhalten, bei dem etwas in einem Zustand oder in einem Bereich bleibt, ihn nicht überschreitet.

Zweitens leiten sich die Begriffe Transzendenz und Immanenz jeweils vom Partizip Präsens Aktiv dieser Verben ab. Es handelt sich bei der Transzendenz demnach genauso wie bei der Immanenz um einen Vorgang, der gegenwärtig stattfindet, aktuell abläuft, nicht um einen abgeschlossenen, vergangenen oder um einen zukünftigen Vorgang. Die Transzendenz geschieht also im Hier und Jetzt, in der Gegenwart und nicht in einem Jenseits, nicht in der Vergangenheit oder Zukunft. Immanenz und Transzendenz sind zwei verschiedene Vorgänge oder Verhaltensweisen im Hier und Jetzt.

Inhaltlich handelt es bei dem gegenwärtigen Geschehen des Transzendierens um ein Überschreiten. Ein Bereich des Seienden oder eher noch der Bereich alles Seienden wird überschritten. Es wird über das Seiende hinausgegangen. Dieses Überschreiten kann sachlich in zwei Aspekte differenziert werden: den subjektiven Aspekt der Selbsttranszendenz und den

objektiven der Gegenstandstranszendenz. Einerseits überschreitet das Subjekt sich Selbst (Selbsttranszendenz), andererseits überschreitet es die Welt der reinen Objekte, die faktische Realität. Die Immanenz ist dagegen das Verhalten, bei dem der jeweilige Bereich nicht überschritten wird, sondern das Subjekt gänzlich in diesem Bereich verbleibt.

Sich selbst und die faktische Realität dieser Welt zu überschreiten, bedeutet zwar im Vorgang des Transzendierens darüber hinauszugehen. Es heißt aber nicht, sich und die Welt völlig zu verlassen oder gar bereits verlassen zu haben und jetzt außerhalb seiner selbst und dieser Welt zu sein. Transzendieren bedeutet erst recht nicht, niemals in dieser Welt gewesen zu sein. Es ist also kein eigener Bereich außerhalb dieser Welt, kein Jenseits, sondern ein besonderer Vorgang, ein Geschehen in dieser Welt, in dem das Subjekt zugleich über sie und sich selbst hinausgeht. Das bedeutet, dass Transzendenz und Immanenz keinen absoluten, antagonistischen Gegensatz bilden, sondern zwei komplementäre, einander ergänzende Aspekte der religiösen Wirklichkeit sind. Das transzendente Subjekt schreitet in dieser Welt und von dieser Welt aus über sie hinaus, verlässt sie aber dadurch nicht gänzlich. Es bleibt also zugleich auch in ihr, ist gewissermaßen auch transzendent noch immanent.

Das Subjekt des Transzendierens, das transzendierend handelnde Agens, ist zunächst einmal der religiöse Mensch als Subjekt der Religion. Die religiösen Subjekte gehen in ihren religiösen Erfahrungen, ihren religiösen Handlungen und in ihrer religiösen Kommunikation über sich selbst und die faktische Realität hinaus. Menschen transzendieren in der Religion sich selbst und die Faktizität, indem sie ihr Herz an ein Gegenüber, den Inhalt ihrer Religion, hängen. Das religiöse Transzendieren besteht also darin, sein Herz an etwas oder jemanden zu hängen, ihr oder ihm zu vertrauen, an sie, ihn oder es zu glauben, sich auf sie, ihn oder es zu verlassen.

Für die religiösen Menschen ist dann aber auch ihr Gegenüber in der Religion transzendent, da es für sie eine Bedeutung hat, die über seine reine Faktizität hinausgeht. Das, woran religiöse Menschen ihr Herz hängen, kann man als „Gott“ im allgemeinsten Sinne bezeichnen. „Worauf du nun (sage ich) dein Herz hängst und verlässest, das ist eigentlich dein Gott“, formulierte Martin Luther dies in seiner Erläuterung des ersten Gebots im Großen Katechismus von 1529. Die Göttin, der Gott, die vielen Gottheiten, das Göttliche oder Heilige einer religiösen Tradition ist für die religiösen, glaubenden Menschen transzendent. Aber auch dieses transzendente Gegenüber begegnet den religiösen Menschen nur in dieser Welt, im Hier und Jetzt, es ist also ebenfalls immer nur immanent transzendent.